

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird
zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren

für die fünfzehnjährige Zeile oder deren Raum 18 Pf.,
15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg.
Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: Dr. B. Gütler in Halle.

N 56.

Halle, Donnerstag den 8. März.

1883.

Herr Professor Meier über Communalsteuern.

Der Vortrag des Herrn Professor Meier über Communalsteuern im freiconservativen Provinzialverein hat in verschiedenen Kreisen, besonders aber in den beiden conservativen Lagern große Aufmerksamkeit erregt, was bei der Stellung des Redners im wissenschaftlichen, politischen und kommunalen Leben eigentlich selbstverständlich ist; mehr will es befragen, daß diese Aufmerksamkeit sich diesmal vorzugsweise der Sache, dem Gegenstand und Inhalt des Vortrages, zuwendet, der gerade da, wo man es am Wenigsten erwarten sollte, nicht ohne Widerspruch geblieben ist, und umgekehrt lebhaft Vertheidigung findet, wo man sonst nur oppositionelle Stimmen gegen die Auslassungen conservativer Redner zu hören gewohnt ist. Das beweist unstrittig, daß Herr Professor Meier dem Gegenstand seiner Betrachtungen diesmal ganz unvoreingenommene Seiten abgenommen, ihn in einer Weise behandelt hat, die von den in einzelnen Lager beherrschenden Grundanschauungen in finanzpolitischen Fragen abweicht, und so bietet sich auch für uns und selbst der Anreiz, zu unterscheiden, in wie weit Widerspruch und Zustimmung hier und dort seine Vertheidigung erhält.

Wenn wir uns den vorgestern im lokalen Theile unseres Blattes kurz referirten Vortrag nochmals in seinen Einzelheiten vergegenwärtigen, so muß wir uns gefeben, daß er nichts enthält, was nicht von irgend einer Seite und irgendwo schon einmal unter dem Titel Gleichgültigkeit geäußert oder geschrieben worden wäre. Die Wahl- und Schatzsteuer und Grundsteuer als Communalsteuer hat seit Decennien eben so entschieden Gegner wie die Miethsteuer und die Zuschläge zu den directen Staatssteuern ihre Vertheidiger gefunden. Aufmerksamkeit erregen auch es indeß, wenn der Vortragende eines freiconservativen Vereins von der Bedeutung des sachlichen Provinzialvereins sich den Tadel jener und die Zustimmung vieler zu eigen macht, kann derselbe hat damit den Griffel der Kritik gegen die eigenen Parteigenossen gestrichelt und sich selbst und recht von dem losgelöst, was im conservativen Lager und ganz speziell im freiconservativen dieser Zeit Lager das unbedingte Parteiparol war. Bei dieser Sachlage, bei den Gefahren der Zerstückelung und Verwirrung, die dadurch über das gesammte conservativ Lager heraufbeschworen werden, gewinnen die Auslassungen des Herrn Professor Meier allerdings eine ganz ungewöhnliche Bedeutung und man ist um so mehr versucht, den Gründen nachzugehen, mit denen er seine Vertheidigung motivirt.

Zu unsern lebhaftesten Bedauern müssen wir gefeben, daß dieselben für uns in keinem Falle irgend wie überzeugend waren, vielmehr an der Hand einer einseitigen Theorie geltend gemacht wurden, für welche die zu zahlreich gesammelten Erfahrungen des praktischen Lebens und die unabweislichen Forderungen des praktischen Bedürfnisses gar nicht existiren. Zu noch mehr, die großen Gesichtspunkte, von denen aus allein eine durchgreifende und rationale Steuerreform, und als Obiect derselben auch die Communalsteuerreform erfaßt werden kann, ließ der Redner ganz außer Acht. Er gewann denn herrschenden Zustände, der tief-

empfundene Communalsteuermißere mit ihren Zuschlägen zu den directen Staatssteuern, noch eine relative Erträglichkeit ab, ohne sich zu erinnern, daß der ganze große Gedanke der Bismarck'schen Steuerreform, soweit er nicht die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches bezieht, sondern sozialpolitische Ziele verfolgt, gerade durch die Unerträglichkeit dieses Zuschlagensystems bedingt ist, welches von den Steuergeblenden einzelner härtlicher Kommunen bis zu 600 Procent der Staatssteuern als häßliche Abgaben forter, also fast ein ganzes Viertel ihres Gesamtsteuereinkommens verschlingt, viele ländliche Kommunen aber noch unangünstiger und ganz gewiß viel Grund zur Unzufriedenheit der Bevölkerung bietet.

Wie ein rother Faden zieht sich daher durch alle Bismarck'schen Steuerreformvorlagen und Steuerreden das Bestreben hindurch, dieses Zuschlagensystem durch Eröffnung selbstständiger Finanzquellen für die Kommunen zu beseitigen, und eine Reform anzubahnen, welche Reich, Einzelstaaten und Kommunen finanziell gleich unabhängig macht, ohne eine Collosion der im Einzelnen geltenden Steuerherrschaft herbeizuführen. Der Schwerpunkt der Bismarck'schen Steuerreform muß dementsprechend in der größtmöglichen Ausnutzung der indirecten Steuern die er für das Reich generell, aber auch für die Zwecke der Einzelstaaten und Kommunen, je nach ihren besonderen Bedürfnissen eingeführt wissen will, und zwar derart, daß sie für Reich und Staat so reichlich fließen, daß letzterer zu Gunsten der Kommunen zugleich auf die ganze oder doch auf die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer verzichten kann.

In den indirecten Steuern und der Grund- und Gebäudesteuer sucht Bismarck also das eigentliche Mark der Communalsteuerreform; er erhofft speziell von der Grund- und Gebäudesteuer, an deren Höhe seiner Meinung nach in der zunächst absehbaren Zeit doch nichts zu ändern ist, einen solchen nachhaltigen Einfluß auf die Communal Finanzen, daß aus ihr nicht etwa intergouverne Bedürfnisse, sondern, wie er sich einmal in einer Rede ausließ, mindestens $\frac{2}{3}$ der Communalbudgets bestritten werden können. Er hat speziell die Stadtsteuer der Kommunen aufs Wärmste empfohlen, in dem Motiven zum Verwendungsgesetz vom 16. Juli 1880 ein besonderes Kapitel ausdrücklich „der Notwendigkeit der Ausbildung der indirecten Communalbesteuerung behufs Ermäßigung des Druckes der directen Steuerlast“ gewidmet, und die Miethsteuer als die unbillbarste, weil ungerechteste aller directen Steuern wiederholt gequalt. Und wer waren die, welche seinen Reden den lauteften Beifall gaben, welche seine Ideen bezeugungslos in ihr Programm aufnahmen und seitdem, bis zu den vorgestrigen Steuerdebatten, ununterbrochen weiter gesprochen haben? Das waren die Conservativen und unter ihnen in erster Reihe die Freiconservativen.

Und wie hat sich nun Herr Professor Meier zu dieser Frage gestellt? Die indirecten Steuern verwahrt er schlechthin als Communalsteuern; er ermit wohl die Unbillbarkeit der liberalen Theorie, daß indirecte Steuern, mögig angewandt, die Preise der Consumtibilien übermäßig belasten, aber seinen ungeachtet verwirft

er sie aus anderen rein theoretischen Gründen, einmal weil das deutsche Volk die Steuerbelastungen unübermäßig habe, zweitens weil sie, wenn auf unentbehrliche Bedürfnisse gelegt, von dem Consumtären nicht durch Beschränkung des Consums gemindert oder gemieden werden könnten. Das sind alte Einwände von liberaler Theorie, die vor der Praxis nicht mehr Stich halten. An Steueroperationen und an Belastung des für die Armen unentbehrlichen Brodes denkt kein Mensch mehr; wo es sich um Communalsteuern handelt, zieht man im Gegenfall zu Herrn Prof. Meier, der nur die an den Thoren erhobene Wahl- und Schatzsteuer, überhaupt das Octroi, als indirecte Communalsteuer erwähnt, lediglich solche in Betracht, deren Erhebung ohne Belastung des Publicums auf den Erträgen möglich ist, vor Allem Einkommensteuern, Vorkostensteuern, ferner die nach Einschätzung des Schlachthauswagens leisteten zu erhebende Schlachtsteuer. Für solche Communalsteuern haben sich bei der Steuerdebatte selbst liberale, ja sogar sessionistische Abgeordnete ausgesprochen, Beweis, daß die alten theoretischen Bedenken bagogen längst keine Alltätigkeit mehr haben. Und der dann noch bestehende Druck der indirecten Steuern für die wirtschaftlich Schwachen, wird, wie der freiconservative Abgeordnete Lorenz a bonno heutzutage jährenhaft nachgewiesen hat, durch die Vorteile, welche die neuere Reformpolitik durch Vermehrung der Arbeitslosigkeit und Entlastung der Armen von directen Staatssteuern bietet und bieten muß, völlig ausgeglichen, so daß von einem Steuerdruck gar nicht die Rede sein kann.

Und will der wirtschaftlich Schwache, dem man ohne Rücksicht auf seine Steuerfähigkeit alle politischen Rechte, vor Allem das allgemeine Wahlrecht und damit eine Antheilnahme an der Verwaltung des Reichs, an der Verwaltung über die Verwendung der aus den Taschen der Besitzenden fließenden Steuern gegeben hat, nicht auch als noble officium, als ein Äquivalent für diese Rechte, in den indirecten Steuern wenigstens einen minjigen Theil der Staatslasten mitübernehmen? Wir meinen, unter der Herdhaftigkeit des allgemeinen Wahrechts ist das indirecte Steuerrecht schon aus diesem Grunde das natürliche in Reich, Staat und Kommunen.

In gleichem Gegenfall zu der Bismarck'schen Reformpolitik stehen die Äußerungen des Herrn Professor Meier über die Grund- und Miethsteuer. Die Härte der ersteren als Staatssteuer erntet er wohl an; er hob selbst hervor, daß eine doppelte, besser gesagt eine dreifache Besteuerung, feststehenden Einkommens ausmacht und schon bei dem Besten eines unverschuldeten Grundstücks volle 10 Procent der Vertriebsproduktion, bei einem Gute, das zur Hälfte verschuldet ist, aber gegen 20 Procent erreicht. Aber er will sie doch nicht, weder in dem Umfang, wie es selbst der liberale Politiker Gehrke befürwortet, noch in dem der Bismarck'schen Reformpolitik, sondern nur für intergouverne Zwecke den Kommunen überweisen, und die Härten, welche sie für den Grundbesitzer als Maßstab für die Communalsteuereinschläge hat, durch eine besondere progressive Einkommensteuer auszugleichen.

eifernden Faust, die alle Götzenbilder in den Staub zu schmettern vermöchte.

„Wir brauchen da nicht bis zur letzten Klasse hinabzufahren“, meinte der Doktor, „um das Stügen des Mannes auf die Kraft der Frau zu gewahren. Sehen Sie unsere berühmten Künstlerinnen an, die Männer scheuen sich nicht für den Wohlklang des Namens, den sie hergaben, Arbeit und Gewinn der Gattin zu gewöhnen. Aber auch im ebleren Sinne stützt sich der Mann auf das schwache Weib — wo das Unglück und der Kummer einfallen, wo der Herr der Schöpfung den Muth verliert, trägt nicht allein das Weib, sondern richtet auf — sie deutet immer empore, sie sieht auch empore.“

„Ah — nun richten Sie ein großes Vieh!“ rief die Baronin spöttlich.

„Weh mir, wenn ich das nicht vermöchte“, entgegnete der Doktor mit Wärme. „Das erste, echte Weib ist eine Gottheit, vor der ich gekniet habe — und glauben Sie mir, der Arzt thut da manchen Blick ins Leben, in das Herz der Frau, wo der gewöhnliche Mensch nichts als Gewöhnliches sieht.“

Napoleone hatte gelitten, fast schon sah sie zu ihrem Gatten hinüber, mußte es nicht auch ihn getroffen haben?

Außerlich zeigte nichts davon. Er spielte mit einem porzellanenen Amor zum Schrecken Silvio's, die das kleine Kunstwerk schon abzunugeln in Scherben zu Boden fallen sah.

Ja, Napoleone litt. Sie dachte an eine bittere Stunde in dem schönen, blumenumkränzten Florenz, wo in einer Mondnacht auf der Arnobrücke Hans Kraft zu ihren Füßen gelegen, sie um Vergebung, um Hilfe anflehte. Er war wieder in seine leichtsinnigen Gewohnheiten verfallen, er hatte gespielt und verloren.

Nicht darum hatte sie gekürrt, aber wegen feiner Unmännlichkeit. Sie gab das Letzte, wo von sie leben wollte, sie verpflichtete sich dem Wucherer für die Zukunft mit ihrer Arbeitskraft — das that sie wacker, opferbereit. Aber sie vergaß nicht, daß sie — ein Weib war.

Vertheilung — Verweil.

Roman von G. Vely.

(Fortsetzung.)

„Sie meinen Wittler's Anspruch über die Ehe.“

Er behauptete und verneinte nicht, er blühte auf den schlanken Fingern nieder, welcher einen Passus bezeichnete.

„Ah“, rief Doktor Wittler, „Frau Gräfin hat nichts gegen die sachliche Richtung und legt Sie in den Stand, den Oberin Gräfin vor den schönen Augen unserer charmanter Wittkin zu verkörpern.“

„Ich wäre nun vierzig!“ sagte Silvio unbesonnen.

Die Blide Dittier's und Napoleone's trafen sich, dann, als habe er von ihr einen stummen Befehl empfangen, das er:

„Wer mir ein Ehestand angreift, wer mich durch Wort, ja durch That diesen Grund aller sittlichen Gesellschaft untergründet, aufstellen und in der Praxis arg dagegen sühnen. Auch läßt Goethe in demselben Roman einige Seiten weiter einen hitern Gesellen eine fünfjährige Ehepartnerin proponiren — qu'on pensevous, madame la Baronne?“

Silvio drohte ihn, reichte Dittier den Finger und lächelte Frau Margarethe an, indem sie flüsterte: „Es kam ihm so recht aus dem Herzen — Sie sind eine glückliche Frau!“

Baron Knutrecht hatte eine Bemerkung über die niedere Stellung der Frauen im Orient gemacht.

„Ah“, rief der Wittler, „wir brauchen nicht erst nach dort zu gehen, um beräthigen Verbindungen zu machen — thätlich sieht man hier die Frauen und Mädchen unter kalten Händen, die ihrer Körperkraft kein Hindernis zumuthen, nach auf die Weisheit heranzuführen.“ Man dringt aber da nicht mit Vorstellungen durch — es war immer so, warum soll es nicht femer sein?“

reflektiren die Leute.“

Graf Hans Kraft lehnte sich in seinem Sessel zurück und sagte:

„An der Aufzucht, welche ich mir auf heimischem Boden stelle, ist auch das Wohl des armen Mannes inbegriffen — ich habe allerdings Reformen vor.“

Napoleone hob den Kopf, ein Lächeln umspielte ihre Lippen, Verachtung und Spott war daraus lesbar. Die inabehaftete Eingebildetheit des Gatten desavouirte Alles, was Dittier, der Wohlthäter, seit Jahren für das Volk geschaffen.

Aber nicht ein Blick des Titane, nicht ein Laut strafte ihn dafür — und doch mußte sie, daß auch seine Junge wie ein zweifelhafte Schwert spalten konnte, abgesehen von feiner

Preussischer Landtag. Haus der Abgeordneten.

12. Plenar-Sitzung vom 6. März. Erster Abtheilung Dr. v. v. Hermann eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Dr. v. v. Jagemann: Durch den Herrn Kultusminister ist mir in der Sitzung vom 28. Februar der Vorwurf gemacht worden, ich hätte dem Vorlage, in dem Dorf Romanowo, freie Schulen, eine Gemüthskurie zu errichten. Dieser Vorwurf ist in der Presse und bei meinen Fraktionsgenossen berechtigter Aufsehen erregt.

Dr. v. v. Jagemann: Durch den Herrn Kultusminister ist mir in der Sitzung vom 28. Februar der Vorwurf gemacht worden, ich hätte dem Vorlage, in dem Dorf Romanowo, freie Schulen, eine Gemüthskurie zu errichten. Dieser Vorwurf ist in der Presse und bei meinen Fraktionsgenossen berechtigter Aufsehen erregt.

Dr. v. v. Jagemann: Durch den Herrn Kultusminister ist mir in der Sitzung vom 28. Februar der Vorwurf gemacht worden, ich hätte dem Vorlage, in dem Dorf Romanowo, freie Schulen, eine Gemüthskurie zu errichten. Dieser Vorwurf ist in der Presse und bei meinen Fraktionsgenossen berechtigter Aufsehen erregt.

Dr. v. v. Jagemann: Durch den Herrn Kultusminister ist mir in der Sitzung vom 28. Februar der Vorwurf gemacht worden, ich hätte dem Vorlage, in dem Dorf Romanowo, freie Schulen, eine Gemüthskurie zu errichten. Dieser Vorwurf ist in der Presse und bei meinen Fraktionsgenossen berechtigter Aufsehen erregt.

Dr. v. v. Jagemann: Durch den Herrn Kultusminister ist mir in der Sitzung vom 28. Februar der Vorwurf gemacht worden, ich hätte dem Vorlage, in dem Dorf Romanowo, freie Schulen, eine Gemüthskurie zu errichten. Dieser Vorwurf ist in der Presse und bei meinen Fraktionsgenossen berechtigter Aufsehen erregt.

Dr. v. v. Jagemann: Durch den Herrn Kultusminister ist mir in der Sitzung vom 28. Februar der Vorwurf gemacht worden, ich hätte dem Vorlage, in dem Dorf Romanowo, freie Schulen, eine Gemüthskurie zu errichten. Dieser Vorwurf ist in der Presse und bei meinen Fraktionsgenossen berechtigter Aufsehen erregt.

Dr. v. v. Jagemann: Durch den Herrn Kultusminister ist mir in der Sitzung vom 28. Februar der Vorwurf gemacht worden, ich hätte dem Vorlage, in dem Dorf Romanowo, freie Schulen, eine Gemüthskurie zu errichten. Dieser Vorwurf ist in der Presse und bei meinen Fraktionsgenossen berechtigter Aufsehen erregt.

Dr. v. v. Jagemann: Durch den Herrn Kultusminister ist mir in der Sitzung vom 28. Februar der Vorwurf gemacht worden, ich hätte dem Vorlage, in dem Dorf Romanowo, freie Schulen, eine Gemüthskurie zu errichten. Dieser Vorwurf ist in der Presse und bei meinen Fraktionsgenossen berechtigter Aufsehen erregt.

Dr. v. v. Jagemann: Durch den Herrn Kultusminister ist mir in der Sitzung vom 28. Februar der Vorwurf gemacht worden, ich hätte dem Vorlage, in dem Dorf Romanowo, freie Schulen, eine Gemüthskurie zu errichten. Dieser Vorwurf ist in der Presse und bei meinen Fraktionsgenossen berechtigter Aufsehen erregt.

Dr. v. v. Jagemann: Durch den Herrn Kultusminister ist mir in der Sitzung vom 28. Februar der Vorwurf gemacht worden, ich hätte dem Vorlage, in dem Dorf Romanowo, freie Schulen, eine Gemüthskurie zu errichten. Dieser Vorwurf ist in der Presse und bei meinen Fraktionsgenossen berechtigter Aufsehen erregt.

Dr. v. v. Jagemann: Durch den Herrn Kultusminister ist mir in der Sitzung vom 28. Februar der Vorwurf gemacht worden, ich hätte dem Vorlage, in dem Dorf Romanowo, freie Schulen, eine Gemüthskurie zu errichten. Dieser Vorwurf ist in der Presse und bei meinen Fraktionsgenossen berechtigter Aufsehen erregt.

Von den Abgg. Dr. Dettler und Hansen ist ein Antrag eingebracht.

Die Königliche Staatsregierung um baldmöglichste Vorlage eines Gesetzes zur Erhöhung, durch welchen

1. der Stempel für Kaufverträge über imtangible Grundstücke und Grundrenten von 1/2 auf 1/3, 2. der Stempel für Pacht- und Mietverträge von 1/2 auf 1/3, 3. der Stempel für Verträge, welche die Uebertragung eines bestehenden Pacht- oder Mietverhältnisses auf eine andere Person als Pächter oder Mieter zum Gegenstand haben, auf 1/4 bestimmt wird.

Als Gründe sind von den Antragstellern angeführt: Zu 1 und 2. Gleichmäßige Verminderung der Belastung des ländlichen und städtischen Grundbesitzes. Zu 3. Befreiung der Ungewissheit und Ungleichheit bezüglich der Höhe des zu solchen Verträgen zu verwendenden Stempels.

Unterstützt ist der Antrag von 47 national-liberalen Abgeordneten.

Die Kaiserliche Regierung beantragt dagegen durch den Abg. Dr. v. v. Minckwitz folgende Resolution:

Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Umstände des beweglichen Vermögens nachdrücklich für den Stempel herangezogen werden, während die Stempel für Immobilienkauf, Pacht- und Mietverträge eine Erhöhung erfahren.

Abg. Dr. Dettler: Wir wollen mit unserm Antrage nur eine Entlastung geben, mit einer angemessenen Ermäßigung der auf dem Grundbesitz lastenden Steuern einen praktischen Anfang zu machen. Der Abg. 1, welcher von Kaufverträgen handelt, bezieht sich lediglich auf die Aufstellung und die Höhe der Steuern. Auch diese sind mit 1/2 belastet, während mobile Verträge übertragen werden können und zwar nur, wenn dies schriftlich geschieht, mit 1/4, 1/2-Steuer. Bei den Veräußerungen der Immobilien ist immer der Verkauf der Rechte erforderlich, bei den Mobilien nicht. So wie bei den Mobilien und Mietverträgen ist auch bei den schriftlichen Verträgen vorgeschrieben. In Bezug auf die 3 erwähnten Verträge besteht eine große Ungleichheit in den Gebieten des Landrechts und des gemeinen Rechts. Im letzteren sind der Stempel, wenn die Pacht oder Miet für einmal geschloß werden, so muß erst für ein Jahr ein Pachtvertrag geschlossen werden. Die Höhe der Ausfälle und die Art der Befreiung für die Ermäßigungen wird sich am besten mit Unterstützung der Regierung in der Budgetkommission feststellen lassen.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Dr. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. Stengel: Ich habe mich nur für den Antrag eintreten lassen, um denselben zum Worte zu kommen. Wenn ich auch der Tendenz beistimmen würde, so kann ich keine praktische Ausführung doch nur dann begründen, wenn in Zukunft die Mittel dafür da sind. Bei der jetzigen Finanzlage halte ich die Möglichkeit für sehr gering, den Grundbesitz mit 3 Jahren Antrags mit dem Wort befristet, wenn er nicht namentlich durch den Budgetplan fort befristet. Ich bin in mir selbst gemäßigter eines Widerstreit; als grundbesitzlicher Wähler würde ich mit Begeisterung für den Antrag eintreten, in meiner verantwortlichen Stellung als Abgeordneter aber muß ich opponieren; denn die finanzielle Verantwortung für die vorgeschlagene Maßregel trifft doch wesentlich dieses Haus. Nachdem wir schon unseren Etat mit einer Anleihe von 25 Millionen geschlossen haben, können wir nicht einen Steuerertrag ohne Bedingung eintreten lassen. Das die Kommission geeignete Bedingungen finden werde, ist nicht anzunehmen; die Erfahrungen in dieser Beziehung sind nicht ermutigend. Meine politischen Freunde und ich werden dem Antrage in seiner jetzigen Gestalt auch deshalb nicht zustimmen, weil wir den Budgetertrag nicht durch die Abschaffung der Grundbesitzsteuer. Auch der Antrag Ministergeheim stimmt nicht ganz mit unseren Wünschen überein; er ist zu unpräzise und bringt auch den Stempel auf Mobilien in allzu nahe Verbindung mit dem auf Immobilien. Diese Zusammenhänge trifft nicht zu; denn während es in der Mobiliensteuer die Möglichkeit gibt, die Erleichterung des Grundbesitzes möglichst häufig zu wecheln, ist es beim Grundbesitz gerade von Werth, ihn möglichst lange in festen Händen zu lassen. Nichtabnehmender werden wir für den Budgetertrag nicht durch die Abschaffung der Grundbesitzsteuer. Auch der Antrag Ministergeheim stimmt nicht ganz mit unseren Wünschen überein; er ist zu unpräzise und bringt auch den Stempel auf Mobilien in allzu nahe Verbindung mit dem auf Immobilien. Diese Zusammenhänge trifft nicht zu; denn während es in der Mobiliensteuer die Möglichkeit gibt, die Erleichterung des Grundbesitzes möglichst häufig zu wecheln, ist es beim Grundbesitz gerade von Werth, ihn möglichst lange in festen Händen zu lassen. Nichtabnehmender werden wir für den Budgetertrag nicht durch die Abschaffung der Grundbesitzsteuer.

Abg. von Erdberg: Um Sünden ist mehr Freude über einen Pächter, auch über ein Grundstück. Ich habe mich nicht persönlich gefragt, wie die Liberalen auf einmal dazu kommen, Erleichterungen für die Grundbesitzer zu beantragen, die sie doch niemals bewilligt haben, als sie die gelegerliche Macht befristet. Es ist unpraktisch, daß sie auch die Erleichterung des Grundbesitzes bewilligen, sondern für die neuen Erleichterungen eintreten. Es gilt jetzt, sich bei den Wählern in gute Erinnerung zu bringen. Der soll der Antrag vielleicht nur ein abnehmender Antheilhaber bleiben, die Ehren der Konventionen sein, die jetzt Ernst der Sache machen, der Herr Vorredner hat die Erleichterung der Grundbesitzer bewilligt, wenn er die Annahme des Antrages ein Motiv für das Bistümliche, die starke Belastung des Grundbesitzes, entkräftet.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Abg. v. v. Minckwitz: Ich beziehe mich auf die Bedürfnisse der Regierung, welche die Erleichterung, aber ich beziehe mich auf die Möglichkeit der Einbringung des Antrages. Einer Antragsbedarf ist für die Regierung nicht, sie hat den Gleichzeitigkeit der Aufmerksamkeit zugewandt und wird sie eintreten lassen, sobald die Mittel vorhanden sind. Der praktische Schritt, den der Herr Vorredner zu thun wünscht, ist ein Schritt, der nicht zu klein, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer. Preisen hat unter den deutschen Staaten der Herr Vorredner die höchsten Preise zu thun gewollt, ich doch ein großer Gewinn, wenn die Abgaben, welche beim Wechsels gemacht werden, fallen im Wesentlichen nicht auf den Grundbesitz, sondern auf den Käufer.

Vertical text on the left margin, likely a page number or index reference.

Vertical text on the right margin, likely a page number or index reference.

Die Wintertrüge der Biene.

Dr. Schöninger gibt über dieses Thema als bewährter Bienenforscher einige interessante Aufschlüsse, denen wir folgendes entnehmen.

In der gesammten uns bekannten Tierwelt finden wir keine Gattung, woselbst in der Art und Weise, den Winter durchzubringen, mit unsrer Honigbiene auch nur entfernte Ähnlichkeit aufweisen könnte. Während unsere häusliche Biene über gestiftet werden müssen, andere höherer Tiergattungen hingegen in hartem Kampf ums Dasein mittelst der Nahrung nachsehen, ziehen eigene Bienenfamilien, allerdings der Biene gleich, von dem im Sommer und Herbst aufgespeicherten Vorräthen, aber ihr warmes Dasein läßt ihnen volle Freiheit der Bewegung, und überdies hat die Wehrkraft derselben den Vorrath, daß sie in warmen oder doch mindestens frostfreien Räumen ihr winterliches Dasein durchbringen. Noch mehr weichen die nächsten Stammverwandten der Biene, die Hummeln, Wespen, Hornissen und andere Hautflügler in ihrer Lebensweise während des Winters von jener der Biene ab; denn alle diese halten — gleich manchen Tieren höherer Ordnung — einen festen Winterflügel, indem sie sich in die Erde, zwischen Gestein, Steine oder dergleichen verkrüppeln und ihre Nahrung zu sich nehmen, bis die verlorene Frühlingssonne sie gleichsam wiederbelebt und zu erneuter Thätigkeit rufft.

Nur in einem Punkte stimmt mit diesen letztgenannten Stammverwandten die Biene überein: so wie bei diesen bies die Weichen den Winter durchmachen und alle Wäandern ohne Ausnahme im Herbst den Tod finden, so ist auch im geordneten Bienenstaat während des Winters bies Weibervolk zu treffen; die Wäandern werden schon im Nachsommer von Wäntz bis gegen Mitte August, als die Honigtracht zum Ende zuneigt, gefesselt von den Futterkrüppeln verdrängt und durch ihre Schwefelarm unarmbarheit dem Hungertode preisgegeben. Aber dieses überlebende Weibervolk der Biene, das mit Ausnahme von je einer Königin in jedem Bienenstaate ausschließlich

lich den Arbeitstheilen angehört, läßt sich im Winter hindurch nicht zu sehen: sie haben Tag für Tag, indem sie die zur Wäandern der Pflanzen angehäufte Vorräthe allmählich ihrer unermüdeten Arbeit befrachten und den in ihnen aufgespeicherten Honig als Nahrung entnehmen, so den Jäten angenehm bühende Kost, als würde selbe ihnen Morgen früh aus dem Munde fließen geholt.

Trotz des vorhandenen Ueberflusses wissen sie inebenen Weise zu sparen und nehmen sie mehr, als eben der Zweck ihrer Selbsthaltung notwendig macht. Dieser fortgesetzte Honigverbrauch hat bei den Bieneen doppelt Wirkung: einerseits spürt er vor dem Hungertode und erhält sie in fester Bewegung, andererseits oder liefert er das Material zur Erwärmung ihrer Wohnung, des Bienenstockes; durch diese Verbindung entwickelt sich beständig Wärme, die in der Verdaulichkeit im Grunde genommen nichts Anderes, als eine Art Verbrennung des Stoffes, die an sich Wärme erzeugt. Die Biene kann bei einer Wärme von weniger als 16 Grad Celsius auf die Dauer nicht leben, sie erstickt und ist nach Verlauf von 24 Stunden tot. Der Winter aber würde mit seinen häufigen Kälteerzittern gar bald den ganzen Bienenstock zerstören durchdrungen und hierdurch sie selbst dem Tode geweiht haben, wenn das kleine Thierchen nicht durch den fortgesetzten Verdaulichkeitsprozeß ein Mittel hätte, sich auch während der strengsten Kälte auf gleicher Temperatur (+ 20 bis 22 Grad Celsius) zu erhalten. Je mehr die raue Wäandern zunimmt und die Temperatur der die Bienenstände umgebenden Luft sinkt, desto mehr werden von Seite der Biene die Honigvorräthe in Anspruch genommen, desto rascher erfolgt die Transpiration des wäandern Bienenkumpens, desto eher werden sie sich auch zusammen, um der Wäandern eine möglichst kleine Fläche zu bieten. Die an der Peripherie Sitzenden erhalten Wärme vom Innern des Stockes, dienen aber zugleich auch als schützende Hülle der gegen das Centrum befindlichen Schwefelarm. Ertere können erklären, aber sie dienen noch geraume Zeit nach dem Tode zum Schutze der Andern, indem die Hüllen ihrer jorten Zellen

automatisch an den Füßchen der überlebenden Schwefelarm, der leeren Zellen anhängen bleiben.

Die Verproviantung ist bei einer so zahlreichen Familie, deren Stämme regelmäßig die Zahl von 20000 übersteigen, gewiß eine nicht geringe Aufgabe, die noch complicierter wird durch den Umstand, daß die Bienenstände ein Ausfließen der geschlossenen Colonnen nicht zulassen, andererseits aber gerade die leeren Honigzellen, die also fest fixirt enthalten, die wäandern sind und — weil in jeder Zelle eine Biene Platz findet — die größtmögliche Concentration des Wäandern erlauben. Es zeigen daher nur die obersten Bienen der Bienencolonnen unmittelbar an den Futterkrüppeln, vielleicht drei Vierteltheile der Biene oder stehen zwischen leeren Wäandern und erhalten ihre Nahrung mittelbar durch ihre Schwefelarm, die ihren vollen Honigvorrath in liebesvoller Weise den unter ihnen hangenden darreichen, welche von dem genannten Ueberflusse wieder an die Entfernteren abgeben. So groß ist der Communismus der Biene auch in dieser Beziehung, daß, wenn infolge von Nahrungsmangel der Hungertode eines Volkes eintritt, sie alle gleichzeitig abstürzen, so daß also bei den Vorräthen Wäandern nicht den mindesten Nutzen aus ihrer Provinzialverwaltung gezogen; nur die Königin allein wird noch mit dem letzten Aufwande von Kraft gestiftet, wobei es kommt, daß sie bei eingetretener Hungertode, wo schließlich die große Wehrkraft auf's Boden niederfällt, regelmäßig oben zu liegen kommt, eben weil sie bei ihrem zuletzt eingetretenen Tode — beziehungsweise Erstarrung — sich am längsten zwischen den Bienen halten konnte. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß die Königin eines infolge von Hunger und Kälte erstarrten Volkes — die Lebensfähigkeit währt ungefähr 24 Stunden nach Eintritt der Erstarrung fort — bei angelegtem Bienenbelebungsversuchen, die man durch Zuführung von Wärme und Wehrkraft mit Honigwasser realisiert, stets eine der Ersten ist, die aus der Dabewegung erwacht.

deren Anwesenheit nicht einzuweisen ist. Oder würde vielleicht Jemand eine Verlegung des Wahlgenges darinnen erblicken, wenn die Wahl nach diesen Artikel für die Wahlberechtigung verordnet hätte? (Auf diese Frage antwortete Herr Sandbach mit der Versicherung, dass die Wahlberechtigung nicht einzuweisen ist, und dass die Wahlberechtigung nicht einzuweisen ist, und dass die Wahlberechtigung nicht einzuweisen ist.)

Abg. v. Ditteldt befragt, die Wahl der beiden Abgeordneten zu beanstanden. Auch in der Wahlkommission haben controverfäre Meinungen geäußert, der Sachverhalt ist nicht ganz klar. Diese Bemerkungen werden von Herrn Sandbach mit der Versicherung beantwortet, dass die Wahlberechtigung nicht einzuweisen ist, und dass die Wahlberechtigung nicht einzuweisen ist.

Abg. v. Ditteldt befragt, die Wahl der beiden Abgeordneten zu beanstanden. Auch in der Wahlkommission haben controverfäre Meinungen geäußert, der Sachverhalt ist nicht ganz klar. Diese Bemerkungen werden von Herrn Sandbach mit der Versicherung beantwortet, dass die Wahlberechtigung nicht einzuweisen ist, und dass die Wahlberechtigung nicht einzuweisen ist.

Abg. v. Ditteldt befragt, die Wahl der beiden Abgeordneten zu beanstanden. Auch in der Wahlkommission haben controverfäre Meinungen geäußert, der Sachverhalt ist nicht ganz klar. Diese Bemerkungen werden von Herrn Sandbach mit der Versicherung beantwortet, dass die Wahlberechtigung nicht einzuweisen ist, und dass die Wahlberechtigung nicht einzuweisen ist.

Abg. v. Ditteldt befragt, die Wahl der beiden Abgeordneten zu beanstanden. Auch in der Wahlkommission haben controverfäre Meinungen geäußert, der Sachverhalt ist nicht ganz klar. Diese Bemerkungen werden von Herrn Sandbach mit der Versicherung beantwortet, dass die Wahlberechtigung nicht einzuweisen ist, und dass die Wahlberechtigung nicht einzuweisen ist.

Lokales.

Wahl, den 7. März.

Der Sachliche-Thüringische Dampfkehl-Verband hat am 7. März ein Mitgliederversammlung abgehalten. Die Verhandlungen wurden von Herrn Sandbach geleitet. Die Verhandlungen wurden von Herrn Sandbach geleitet. Die Verhandlungen wurden von Herrn Sandbach geleitet.

Die naturalistische Auffassung des Verhältnisses von Sprache und Vernunft.

Von Dr. C. Schulz.
Die menschliche Sprache ist ein Naturprodukt, welches durch die natürliche Entwicklung der Vernunft entsteht. Die Sprache ist ein Naturprodukt, welches durch die natürliche Entwicklung der Vernunft entsteht.

brüthen unterstehenden Ingenieur Herrn Kiemer hier fest angeteilt hat, der auch bereits Unterhandlungen anstellen zu selbstständig ausgeführt. An den Bericht schloß sich seine Debatte an. Der Bericht wurde mit großer Beifall angenommen. Der Bericht wurde mit großer Beifall angenommen.

Stadt-Prester.

Am Dienstag Abend ging nach langem Zwischenraum endlich einmal wieder eine Feste in Scene, die wohl nicht auf die Anerkennung der Kritik hat. Goldene Berge von Süßen und Sackbrot. Die Feste wurde mit großer Beifall angenommen.

Gattung, ja daß selbst die Eigennamen Bezeichnungen von Eigenschaften der Gattung sind, daß alle Namen noch etwas bedeuten außer dem, was sie bezeichnen, daß die Sprache es nicht mit der unmittelbaren sinnlichen Wirklichkeit zu thun hat, sondern mit dem Gedanken, der durch die Sprache vermittelt wird.

Blumenpflanz begünstigt die Dame beim Auftreten und es ist zu beobachten, daß ein großer Theil des sonst ständigen Zuhörerpunktes sich bei abtheilen wollte, weil sie zuerst gegeben worden. Die Blumenpflanz begünstigt die Dame beim Auftreten und es ist zu beobachten, daß ein großer Theil des sonst ständigen Zuhörerpunktes sich bei abtheilen wollte, weil sie zuerst gegeben worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Am 6. März. Die Provinz Sachsen hat eine interessante Sitzung abgehalten. Die Provinz Sachsen hat eine interessante Sitzung abgehalten. Die Provinz Sachsen hat eine interessante Sitzung abgehalten.

Goldene Berge.

Die Goldene Berge sind ein beliebtes Ausflugsziel für viele Menschen. Die Goldene Berge sind ein beliebtes Ausflugsziel für viele Menschen. Die Goldene Berge sind ein beliebtes Ausflugsziel für viele Menschen.

Goldene Berge.

Die Goldene Berge sind ein beliebtes Ausflugsziel für viele Menschen. Die Goldene Berge sind ein beliebtes Ausflugsziel für viele Menschen. Die Goldene Berge sind ein beliebtes Ausflugsziel für viele Menschen.

Goldene Berge.

Die Goldene Berge sind ein beliebtes Ausflugsziel für viele Menschen. Die Goldene Berge sind ein beliebtes Ausflugsziel für viele Menschen. Die Goldene Berge sind ein beliebtes Ausflugsziel für viele Menschen.

